

Die verflixte Heilquelle

Schwank
in drei Akten
von Beate Irmisch

© 2008 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. **Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
6. **Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
7. **Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbleibt ausschließlich der Verlag.
8. **Aufführungsgebühren**
Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
9. **Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
10. **Wiederaufnahme**
Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

Josefine und Katharina Buttermilch, zwei ältliche Schwestern, führen einen kleinen Tante Emma Laden. Nach dem Tod ihres Bruders Ernst erben beide die neben ihrem Haus liegende Auenwiese samt Quelle. Auf diese geheimnisvolle Quelle sind die beiden Dorfmaffiosis Hintersturz und Schultes scharf wie ein Rettich. Sie vermuten dort eine wertvolle Heilquelle und wollen damit das große Geschäft machen. Um die Zuwegung zur Auenwiese zu bekommen haben beide sich unrechtmäßig das Haus von Ernst unter den Nagel gerissen. Sehr zum Leidwesen von Pfarrer Allonsius Braun, der das Anwesen gerne käuflich übernommen hätte, um dort endlich seinen Traum zu erfüllen, nämlich einen Kindergarten zu bauen. Tja guter Rat ist teuer! Kommen die beiden Ganoven etwa am Ende zu ihrer Quelle? Oder vielleicht ja auch Pfarrer Allonsius zu seinem Kindergarten? Jeder hat seine Hände im Spiel, vor allem der neugierige Briefträger Otto!

Personen

Fini Buttermilch die ältere, fein, nicht so ungehobelt
Trini Buttermilch die jüngere, sehr derb, sagt was sie denkt
Eberhardt Tuttel Obst und Gemüse Auslieferungsfahrer
Arthur Hintersturz Großhändler, Großkotz, geizig, hinterhältig
Wilhelma Hintersturz seine arrogante Frau
Herbert Schultes Bürgermeister und Kompagnon von Arthur
Pfarrer Allonsius Braun Pfarrer des Ortes
Gottfrieda Schlotterbüx Haushälterin von Pfarrer Allonsius
Otto Neuerlich Postbote, ist ein Trottel und sehr neugierig
Christel Neuerlich seine Frau

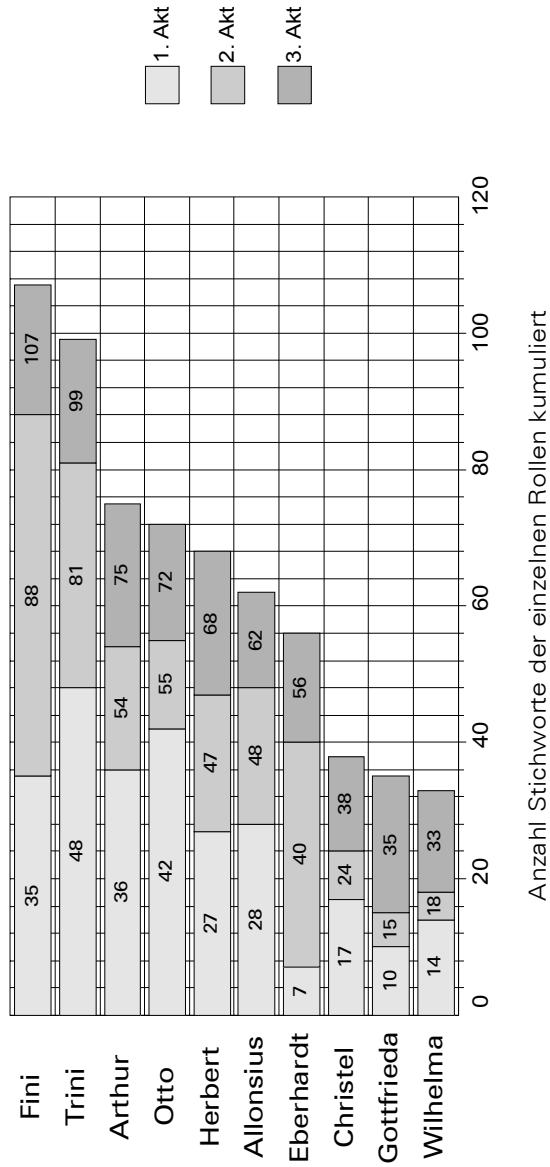
Spielzeit ca. 130 Minuten

Bühnenbild

Schöner, alter Tante-Emma-Laden

Die verflixte Heilquelle

Schwank in drei Akten
von **Beate Irmisch**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Trini, Fini, Eberhard

Trinchen und Finchen, zwei ältliche Tante Emma Ladenbesitzerinnen in weißer Schürze stehen am Fenster und schauen hinaus. Von draußen hört man Baggerarbeiten und kurz das Geschrei von Männern. Eberhard liegt unsichtbar hinter der Theke. Er ist betrunken.

Fini: Nee, nee, Trini, nu schau dir das bloß mal an. - Ich könnte glatt in die Hose machen vor lauter Wut!

Trini *sieht sie böse an:* Geh auf ´s Klo, wenn du musst und hör endlich auf zu flennen!

Fini *aufgeregt:* Ich kann doch nicht einfach auf ´s Klo laufen, wenn sie nebenan unser Elternhaus abreißen. - Das Dach! Sieh nur, jetzt stürzt das Dach ein! *Rüttelt an Trini:* Ich kann die Tapete von Ernstel ´s Schlafzimmer sehen, da ... *Deutet:* Siehst du sie auch?

Trini *trocken:* Mensch reiß nicht an mir rum! Ich bin ja nicht blind... *Dreht sich zum Publikum um:* Abgerissen! Einfach abgerissen haben sie das Haus von unserem Ernst. Mit dem Bagger sind sie reingefegt wie ein Hurrikaaan. Nicht mal gefragt haben sie uns, die hohen Herren! *Wütend:* Drecksbagage! Aber so sind sie, die Scheinheiligen. Während der Woche über schmutzige Geschäfte machen und Sonntags mit der weißen Bux in die Kirche gehen!

Fini *weinerlich:* Oje, unser armer Pfarrer Allonsius! So große Hoffnungen hat er sich gemacht, doch noch das Haus von unserem Ernstel zu kriegen, um endlich dort seinen Kindergarten bauen zu können!

Trini *außer sich:* Was musste unser Herr Bruder denn auch so ne gewaltige Hypothek auf das Haus aufnehmen, he? Wofür?

Fini: Na, damit er flüssig war, um nach seiner Heilquelle auf der Auenwiese zu bohren.

Trini: Und da konnte er keine andere Firma damit beauftragen, als unseren werten Herrn Bürgermeister Schultes. Dieser hinterhältige Gierschlund.

Fini: Du weißt doch, dass unser Bruder schon immer... *Macht plem-plem-Zeichen:* ...einen Schuss im Ofen hatte.

Trini: Bekloppt war er! Genau so bekloppt wie Onkel Peter. Der hat ihn doch auf die hirnrissige Idee mit der Quelle gebracht.

Fini: Na ja, die hat er ja auch gefunden. Und der riesige Schuppen, den er um die Quelle gebaut hat, war auch nicht billig.

Trini: Das gute Geld! - Alles futsch! - Und den Rest vom Haus hat der Depp noch beim Kartenspiel an den Bürgermeister und den Hintersturz verloren.

Fini nickt: Unser ganzes Elternhaus ist drauf gegangen, samt dieser Mistquelle und der Auenwiese.

Trini: Und dann macht sich unser Herr Bruder einfach aus dem Staub. *Verächtlich:* Der Feigling - Herzschlag - aus die Maus! Vielleicht gut so, dass er das da nicht mehr mitgekriegt hat unser Bruderherz, sonst hätte ich ihn spätestens jetzt eigenhändig mit der Mistgabel erschlagen.

Fini erregt: Versündige dich nicht! Wenn das unser Herr Pfarrer gehört hätte. *Schlägt das Kreuzzeichen.*

Trini: Ich sag dir was! Wenn er da oben im Himmel die Engel genau so ärgert wie er uns immer geärgert hat, dann bleibt der nicht lange da. Ich garantiere dir, dass der Petrus den flotter in den Keller buxiert, wie er sich umsehen hat. *Sauer:* Und dann wünsch ich ihm, dass er von des Teufel's Großmutter so Zunder kriegt, dass ihm Hören und Sehen vergeht.

Fini geht jetzt wieder zum Fenster und schaut hinaus: Du Trini, guck doch mal, steht da nicht der Lieferwagen vom Eberhardt?

Trini schaut ebenfalls: Akkurat! Hat der uns gestern eigentlich die Kartoffeln geliefert, der Faulenzer?

Fini schaut jetzt links zur Tür raus: Ja! Hier stehen die Säcke! Komisch! Ich hab ihn gestern gar nicht kommen sehen.

Eberhard kommt hinter der Theke hoch, total zerzaust und verkatert, gähnt herzerreißend und verschwindet wieder nach unten.

Trini: Wer weiß, wo der sich einen Schlafplatz gesucht hat, weil er wieder voll war wie ein Sickerkasten! Vielleicht liegt er hinten in seinem Wagen auf der Pritsche zwischen seinen Kartoffelsäcken, der Sack, der Faule.

Fini: Oh Trini, du mit deinem Bauarbeitervokabular! Wenn dir einer zuhört, der muss meinen, dass du aus der Gosse kommst!

Trini: Und du bist auch keinem Graf aus dem Arsch gefallen! Ich nenne die Dinge eben beim Namen und verpacke sie nicht in Plüsch und Rüschen!

2. Auftritt

Trini, Fini, Allonsius, Eberhard

Allonsius *klopft hinten an der Tür: Halloooo! Keiner da? Klopft wieder.*

Fini *holt den großen Schlüssel aus einem Glas, vorwurfsvoll schließt sie die Tür auf: Du hast die Tür ja noch gar nicht aufgeschlossen. Legt jetzt den großen alten Schlüssel auf die Theke: Weiß der Teufel, wie viele Einnahmen uns heute morgen schon durch die Lappen gegangen sind!*

Trini *schnauzt zurück: Was maulst du denn jetzt mit mir? Hast du Frühschicht oder ich?*

Allonsius kommt herein, er trägt seinen Traum, einen Kindergarten als Modell herein. Er ist total verstaubt und sehr betrübt.

Allonsius: Gelobt sei Jesus Christus! *Klopft sich seine Soutane sauber.*

Beide *knicksend: In Ewigkeit Amen!*

Allonsius *geht zum Fenster: Habt Ihr schon gesehen? Ist das nicht ein Irrsinn, dieses wunderschöne alte Haus abzureißen? Schüttelt niedergeschlagen den Kopf: In ein oder zwei Jahren hätten wir es geschafft! Dann hätte ich das Geld zusammengehabt und wir hätten endlich mit dem Bau eines Kindergartens beginnen können. Resigniert: Und jetzt? Zum Himmel: Ernstel wie konntest du nur! Und dabei hast du mir bei der letzten Krankensalbung hoch und heilig dein Anwesen versprochen!*

Trini *schüttelt den Kopf: Ich kann das alles nicht verstehen Pfarrer Allonsius! Er hat immer Wort gehalten - unser Ernst!*

Allonsius: Aber er war schon ein schwacher Mensch, und wie Ihr ja selber wisst, war er keiner weltlichen Unart abgeneigt!

Fini: Er war halt ein gutmütiger, dummer Esel.

Trini *einfallend: Nenn doch das Ding beim Namen! Flausen hatte er im Kopf, mehr Flausen als Grips und spielsüchtig war er obendrein - wie unser Onkel Peter.*

Fini *trocken: Das wusste ich ja gar nicht! War der auch spielsüchtig?*

Trini *frech: Quatsch! Nicht spielsüchtig! Der war Weibergeil!*

Allonsius *schlägt die Hände über dem Kopf zusammen: Katharina!*

Trini: Ist doch wahr! Unser Onkel Peter war vier mal verheiratet und außer fünf eigenen Kindern hatte er noch vier uneheliche.

Und wenn damals nicht die Küsterin zufällig in die Sakristei gekommen wäre, hätt' s ihr neues Fräulein Pfarrhaushälterin auch erwischt! Dann hätte er die Kölner Jungfrau unterm Tisch vernascht und dann würde sie nicht mehr ungeöffnet in die Ewigkeit gehen! Jawoll!

Allonsius *rauft sich die Haare*: Katharina, Katharina! Auch du hast eine Unart an dir und es würde dir gut tun, wenn du deine Wortwahl des öfteren um deine Zunge kreisen lassen würdest, ehe du deinen Schnabel aufmachst! Und jetzt möchte ich, dass wir das Thema wechseln!

Fini: Gut, Herr Pfarrer! Sprechen wir jetzt von der Kesselsteiner Maffia! Wenn Ihr mich fragt, haben die zwei Ganoven Hintersturz und der Bürgermeister unseren Ernst über den Tisch gezogen, als der nicht mehr Herr seiner Sinne war! Nie im Leben hätte unser Bruder eingewilligt, den Beiden sein Haus zu überlassen! Und wenn Ihr mich fragt, steckt auch noch dieser Direktor von der Bank mit denen unter einer Decke! *Außer sich*: Oh dieses habgierige Gesindel, diese Abzocker, diese Falschspieler!

Trini: Recht hast du Schwester! Eine Teufelsbrut ist das! Die zwei Lumpen sind noch zu schlecht für's Fegefeuer! Die wandern schon direkt eine Etage tiefer, nämlich direkt zum Luzi ... jawoll!

Allonsius: Katharina! Versündige dich nicht! Keiner hat die Hölle verdient ...

Trini: ... obwohl, Herr Pfarrer, wenn ich's mir recht überlege, hat der Hintersturz sie bei seiner Alten schon auf Erden.

Allonsius: Aber, dass der Bürgermeister da mitspielt, das verstehe ich nicht! Ihm müsste doch auch dran gelegen sein, dass wir endlich einen Kindergarten bekommen. Aber nix! Gar nix kommt von ihm! Alles blockt er ab! Er kümmert sich nur um seine eigenen Belange.

Fini: Ja, Herr Pfarrer, da hat man den Bock zum Gärtner gemacht.

Trini: Aber auch nur, weil er und der Hintersturz die größten Arbeitgeber von Kesselstein sind. Wenn Ihr mich fragt, bei der Wahl ging's zu wie bei die den Russen!

Allonsius: Katharina sag doch so etwas nicht!

Eberhard *kommt hinter der Theke hoch*: Wie bei den Russen.

Trini: Jawohl!

Allonsius: Katharina woher willst du das denn wissen?

Trini: Weil der Eberhardt es mir gesteckt hat!

Fini: Was meinen Sie, Herr Pfarrer, sind die zwei Halunken, der Schultes und der Hintersturz hinter der Quelle von unserem Ernst her?

Trini: Frag doch nicht so blöd, dumme Kuh! Hundertprozentig. Die sind so scharf da drauf wie der Teufel auf die arme Seele. Die zwei riechen das Geld wie das Trüffelschwein die Pilze.

Allonsius: Aber, liebe Katharina! Man darf nicht immer nur das Schlechte im Menschen sehen. Die beiden werden schon auch eine gute Seite haben.

Trini: Dann müssen sie die aber gut versteckt haben.

Fini: Also, wenn die zwei scharf auf die Quelle sind, warum haben sie dann unbedingt das Haus abreißen müssen?

Trini *verzieht das Gesicht*: Oh nee, du bist so blöd wie drei Meter Feldweg! Das Haus mussten die doch abreißen, damit sie eine Zuwegung zur Auenwiese bekommen. Geht dir das nicht in dein Spatzenhirn?

Fini: Sag nicht Spatzenhirn, ich mag das nicht leiden, wenn du so mit mir sprichst!

Trini: Eine andere Sprache verstehst du dummer Trampel doch gar nicht!

Allonsius: Bitte, streitet euch doch nicht.

Trini *resolut*: Herr Pfarrer, wir streiten nicht, wir diskutieren! So, ich muss jetzt was saufen, sonst ersticke ich noch vor lauter Raserei. *Geht zum Regal und sucht die Flasche:* Sag Fini, wo ist denn die Flasche hin gekommen? Gestern stand hier noch eine halbvolle Flasche Schnaps, die wird sich doch nicht in Wohlgefallen aufgelöst haben?

Eberhardt *kommt wieder hoch, hat kurz einen Schluckauf, wieder runter.*

Trini *bedrohlich*: Fini? - Gib es zu! Du hast wieder heimlich dran genascht?

Fini *unschuldig* Ich?

Trini: Immer der, der blöd fragt!

Eberhardt *taucht auf, schluckst wieder.*

Trini: Du hast ja jetzt noch den Schluckauf!

3. Auftritt:

Tini, Fini, Allonsius, Otto, Arthur, Eberhard

Von hinten hört man Geschimpfe und Tumult. Mit Palaver schupst Arthur den Briefträger Otto zur mittleren Tür herein! Otto lamentiert und hält sich dabei seinen Hinterkopf! Auch seine Stirn blutet etwas.

Otto: Oh, ah, ah, au!

Arthur: Du Depp, du blöder! Du hast doch mehr Glück wie Vaterlandsiebe. Um ein Haar hätte dich der Sensemann vor seiner Sichel gehabt. *Packt ihn recht unsanft an.*

Otto: Au! Au! Sei doch nicht so rabiat! Siehst doch, dass ich eine Gehirnverschüttung hab.

Arthur: Ja ja, dein bisschen Gehirn ist mit Sicherheit verschüttet und zwar unter Mist und Dung.

Allonsius *teilnahmsvoll:* Mein Gott, was ist denn passiert? *Stellt Otto einen Stuhl hin, dieser setzt sich laut jammernd hin!*

Otto: Oh, weh ...

Arthur: Lebensmüde ist er, unser Postminister. Steht der Depp zehn Meter vorm Haus, als der Bagger gerade ausholt, um die Mauer einzudrücken. Der geht nicht einmal rüber, als die Wand einbricht! Da ist es ja kein Wunder, dass ein Dachziegel es auf ihn abgesehen hat!

Otto *jammert:* Ah! Sind das Schmerzen! Trini, stell dir vor, fast erschlagen hätte mich der Dachziegel.

Fini *schaut sich die Wunde an!* Mein lieber Scholli, das wird ein schönes Ei! Hattest einen guten Schutzengel, Otto.

Trini: Nicht auszudenken, wenn du das Zeitliche gesegnet hättest, wo du doch bald pensionsberechtigt bist.

Otto *normal:* Gell, da hätte meine Christel 'ne Feder in die Luft blasen können, als reiche Witwe. *Jammert:* Ah, mir ist ganz schummrig vor Augen.

Allonsius *füllt ein Schnapsgläschen und wandert mit diesem vor Otto's Augen hin und her:* Ist dir immer noch schummerig vor Augen?

Otto *verspürt auf einmal keine Schmerzen mehr. Mit weit aufgerissenen Augen folgt er dem Gläschen, er kriegt Kinnwasser:* Es wird doch keine Fata Morgana sein, die da vor meinem geistigen Auge wandert. *Schnalzt mit der Zunge.*

Trini: Pfarrer Allonsius, geben Sie ihm schon den Schnaps, sonst ersäuft er noch in seinem Kinnwasser!

Otto *trinkt in einem Zug und strahlt dabei wie ein Honigkuchenpferdchen!*

Arthur *schimpft los:* Für solche Kinkerlitzchen hab ich keine Zeit! Time is Manny! Und dem da, dem fehlt gar nix, dem Hypokrat!

Allonsius: Hypochonder heißt das, mein lieber Arthur!

Arthur: Ist mir wurscht, Herr Pfarrer! Simulant bleibt Simulant! *Wechselt das Thema:* Fini, war der Eberhardt heute Morgen schon hier?

Eberhardt *schaut wieder ängstlich über die Theke.*

Fini *reserviert:* Nee, gesehen hab ich ihn noch nicht für heut ...

Arthur *schnauzt:* Und gestern Abend?

Fini *zuckt die Achseln:* Die Kartoffeln hat er uns ins Lager gebracht, aber gesehen haben wir ihn nicht. Oder? Trini?

Trini schüttelt den Kopf.

Arthur *platzt fast:* Den, wenn ich den in die Hände krieg ... *Geste des Hals umdrehen:* Den schlag ich ungespitzt in den Boden. Lässt der den Lieferwagen mitten im Dorf stehen, weder abgeschlossen noch sonst was und trollt sich seiner Wege. *Während er abgeht:* Na warte Burschi, wenn eine Kartoffel fehlt, die nicht bezahlt wurde, dann kannst du auf deinen Lohn warten bis zum jüngsten Tag.

Eberhardt *verzieht sein Gesicht und verschwindet wieder nach unten.*

Arthur *geht ab und knallt die Tür zu. Alle zucken zusammen.*

Allonsius: Puh, so ein unsympathischer Zeitgenosse.

Fini: Der geht über Leichen.

Otto *jammert:* Könnt ich vielleicht noch einen haben, damit meine Lebensgeister wieder erweckt werden?

Trini *gießt ihm ein Glas ein:* Schau mal auf die Uhr, du bist schon lang überfällig mit deiner Post.

Allonsius: Sag, warst du auch schon bei mir im Pfarrhaus?

Otto *wichtig:* Ja, sicher doch! Post haben Sie bekommen vom Bischof! *Geht neugierig ans Fenster:* Haben mit dem Abriss ja nicht lange Federlesen gemacht. Die bauen bestimmt einen Miet-Tempel hin oder sogar ein Seniorenwohnheim. Mit den Senioren, da kann man heute 'ne Menge Geld verdienen.

Allonsius *ruft aus*: Das ist ja alles schön und gut, aber unsere Zukunft liegt doch in unseren Kindern ...

Trini: ... in Ihren Kindern?

Allonsius: Katharina, du weißt doch, wie ich das meine!

Otto *greift in seine Tasche*: Ach so, fast hätte ich's vergessen, ein Einschreiben hab ich noch für euch!

Fini: Ein Einschreiben? *Will es ihm aus der Hand nehmen.*

Trini *greift ebenfalls danach*: Für uns? Ein Einschreiben? Wer schickt uns denn ein Einschreiben?

Otto *zieht es zurück, und schlägt den Damen auf die Finger*: Moment! Erst unterschreiben! Es muss alles seine Richtigkeit haben! *Wichtig*: Ist ja sozusagen ein Dokument. *Hält es gegen das Licht*: Scheint auch was Wichtiges zu sein, riecht nach Behörde!

Trini: Was du nicht sagst! Hast es nicht schon aufgemacht und mit Spucke wieder zugeklebt! He? du bist doch neugierig wie ein altes Waschweib.

Otto *aufgebracht*: Ich? Im Leben nicht! Ich müsste mich meiner Sünden fürchten, wenn es so wäre. Schließlich bin ich ein korrekter, deutscher Postbeamte.

Trini und Fini haben in der Zwischenzeit unterschrieben.

Otto *ungeduldig*: So! Jetzt aber ... *Übergibt das Schreiben*: Nun lies doch schon endlich vor, was in dem Einschreiben steht.

Allonsius: Ich müsste lügen, wenn ich sagen würde, dass ich nicht neugierig wäre. Interessieren tut's mich auch.

Trini, Fini und Allonsius stehen nebeneinander, schauen auf's Papier. Otto dahinter und renkt sich den Hals aus, um etwas Text zu erhaschen.

Fini: Das Einschreiben ist vom Notar Schaaf aus (*nächst größere Stadt*)

Allonsius: Ist das nicht der Waldemar Schaaf? Der ist doch mit eurem Ernst zur höheren Schule gegangen. *Sinnierend*: Ja, ja, schlau war er schon der Ernst, schlau in der Schule, aber dumm im Leben.

Fini: Die beiden hatten doch in letzter Zeit wieder Kontakt. Und auf der Beerdigung war er auch.

Trini: Ja?

Fini: Ja, sicher! Ganz hinten stand er! *Verträumt*: Oh, was für ein Mann - so adrett angezogen. Eben ein ganzer Gendlemäään.

Allonsius *tadelnd*: Josefine! In deinem Alter hat man doch solche Gedanken nicht mehr.

Fini *frech*: Herr Pfarrer! Mein ganzes Leben lang hat 's bei mir nie an der Lust gefehlt, aber am Material! Warum soll denn das jetzt im Alter anders sein?

Allonsius: Josefine! So kenn ich dich ja gar nicht.

Otto *trippelt von einem Fuß auf den anderen* Nun lies doch weiter! Ich hab ja nicht den ganzen Tag Zeit. Und zum Doktor muss ich auch noch. *Hält sich die Stirn.*

Fini öffnet den Brief, heraus fällt ein großer Schlüssel, er fällt auf den Boden, alle lassen ihn dort liegen, weil man zu gespannt ist, was in dem Schreiben steht!

Fini: Sehr geehrte Frau Josefine Buttermilch.

Otto *aufgeregt*: Das bist du! Das bist du!

Fini *schaut ihn böse an*.

Otto: Ja, ja, bin ja schon ruhig!

Fini *liest weiter*: Sehr geehrte Frau Katharina Buttermilch!

Otto *will zum Sprechen ansetzen*.

Beide Frauen: Untersteh dich!

Fini *liest vor*: Mit diesem Schreiben möchte ich Ihnen mitteilen, das Sie in kürze Eigentümerinnen der Auenwiese inklusive Quelle sein werden. Ich bitte Sie daher, in den nächsten Tagen bei mir vorbeizuschauen, damit wir notariell im Grundbuchamt alles in die Wege leiten können. Anbei erhalten Sie bereits den Schlüssel für den Schuppen, in dem sich die Quelle aus Sicherheitsgründen befindet!

Otto *mit großen Augen*: Aus Sicherheitsgründen? Was heißt das denn?

Trini: Hättest du mal die Güte, endlich deine Klappe zu halten?

Otto *erschreckt*: Schimpf doch nicht mit mir.

Allonsius *überlegt*: Die Auenwiese? Ja ist die denn nicht unter den Hammer gekommen?

Trini: Das versteh ich auch nicht! Ich dachte, die beiden Lumpen hätten Haus und Auenwiese zusammen beim Kartenspiel gewonnen!

Fini: Pah, die Auenwiese ...

Trini *verächtlich* ... Der Acker, der sumpfige! Nicht mal Kartoffeln kann man dort pflanzen, weil der Grund so schlecht ist!

Otto: Ja und die Quelle?

Trini: Die Quelle? Die wird trocken sein wie ein Furz!

Otto: So ist das im Leben! Der arme hat immer das Nachsehen!

Fini *schaut in den Umschlag und holt einen weiteren Brief heraus:* Moment mal! Hier ist ja noch ein Brief! *Liest vor:* Meine geliebten Schwestern ... *Schaut ins Publikum und fängt an zu heulen:* Meine geliebten Schwestern! - Weißt du noch Trini, wie er immer zu uns gesagt hat? - Ihr alten Krawallschachteln ... *Schaut in den Himmel:* Oh du alter Büffel du, schämen sollst du dich, jawoll schämen. Dich hier einfach aus dem Staub zu machen und uns allein zu lassen. *Läuft heulend nach rechts ab.*

Trini *ebenfalls aufgelöst:* Fini, so warte doch. *Rennt hinterher.*

Allonsius: Was ist denn geschehen? Warum seid Ihr so aufgelöst?

Otto *ruft hinterher:* Ihr könnt mich doch nicht ... so einfach hier stehen lassen! Also so etwas! *Schreit nach rechts rüber:* Was schreibt er denn, euer Ernst? *Horcht neugierig an der rechten Tür:* So ein Mist! Ich kann nicht 's verstehen.

Trini *mit Tempo zurück, schlägt Otto die Tür gegen den Kopf:* Nix! Und jetzt schwing dich auf deinen Drahtesel und mach deine Arbeit, anstatt an fremder Leute Türen zu horchen. *Wieder ab.*

Otto: Au! *Hält sich seinen Kopf, schreit:* Mein Kopf ist doch kein Knupp-sauto! Oh! Ich glaube, ich lasse mich krank schreiben! *Schaut zu Boden, sieht den Schlüssel da liegen, nimmt ihn an sich:* Oha, was liegt denn da? Das ist doch der Schlüssel zum Schuppen! Würde mich ja interessieren, was es da drin alles zu sehen gibt, der Ernst hat immer ein großes Geheimnis darum gemacht. *Steckt ihn in die Tasche:* Und weil doch mein Christelchen heute ihren Kegelabend hat, geh ich doch glatt mal vorwitzen!

4. Auftritt:

Otto, Herbert, Arthur

Von hinten hört man Stimmen von Herbert und Arthur.

Otto *rennt jetzt aufgeregt hin und her:* Oh nee, auf die beiden bin ich nicht erpischt! - Mist! - Zu spät! *Steht rechts ängstlich in der Ecke.*

Arthur *mit Tempo von hinten:* Nix! Der Eberhardt ist wie vom Erdbo-

den verschluckt! Aber eins sag ich dir! Wenn ich den in die Finger krieg ...

Herbert *in Maurerkleidung, er leitet den Abriss, ist ganz verstaubt:* Nun reg dich doch mal nicht so auf, Arthur. Der Eberhardt ist der Eberhardt, geistig etwas unterbelichtet aber willig. Und außerdem, gibt's jetzt Wichtigeres! *Klopft auf seine Jackentasche und zieht ein Stück eines Briefes heraus.*

Arthur *bemerkt Otto:* Pst! Weg damit!

Herbert *lässt es verschwinden:* Ah, da schau einer an. Wen haben wir denn da? Unsern Postminister!

Otto *schaut auf die Uhr:* Oh schon so spät? Ich mach mich dann mal auf die Socken. Schönen Tag, die Herren. *Will eilig nach hinten ab.*

Arthur *zieht ihn am Schlawittchen zurück:* Moment, Moment! Wohin denn so eilig? Jetzt wird's doch auf ein Viertelstündchen auch nicht mehr ankommen!

Otto *eingeschüchtert:* N... n... nein!

Arthur: Na also! *Nimmt sich laufend ein Bonbon aus dem großen Glas, das auf der Theke steht!*

Otto: Da... das darfst du nicht! W... was du da machst, Arthur, das ist Mundraub, jawoll.

Arthur *nimmt sich wieder ein Bonbon:* Hast du was gesehen Herbert?

Herbert: Ich? Neee! Ich hab nix gesehen! Na, Otto? Was hattest du denn schönes für die Schwestern? Hm?

Otto: Ein Einschreiben hab ich den zweien gebracht! Jawoll! Ein Einschreiben! Hat was ganz Wichtiges drin gestanden! War von einem Notar aus der Kreisstadt!

Arthur und Herbert schauen sich beide entgeistert an.

Arthur *zischt Herbert zu:* Es geht bestimmt um die Quelle! So ein Mist!

Herbert *lauernd:* Pst! *Klopft Otto freundschaftlich auf den Rücken:* Na ja, so wie ich die beiden Damen kenne, haben die dir bestimmt nicht auf die Nase gebunden, was drin stand, oder?

Otto *wichtig:* Ich weiß, was drin stand! Aber ich sag es nicht.

Herbert: Natürlich darfst du so etwas nicht preisgeben. Ihr Postboten unterliegt ja einer sogenannten Schweigepflicht.

Arthur: Spinnst du, Herbert?

Herbert: Halt den Mund und lass mich machen. *Schmiert Otto Honig um den Mund:* Lieber Otto! Wollte dir ja schon lange mal ein Kompliment machen. Ganz Kesselstein kann stolz drauf sein, einen so ehrlichen, pflichtbewussten Postbeamten zu haben und das immerhin seit über 25 Jahren.

Otto *fühlt sich geschmeichelt:* Um es genau zu sagen, seit 25 Jahren, 6 Monaten, und 18 Tagen.

Herbert: Was du nicht sagst! Und wir zwei, du als gewissenhafter Postbeamter und ich als dein Bürgermeister lenken ja schließlich die Geschicke von der ganzen Dorfbevölkerung.

Otto *stolz:* Das will ich wohl meinen.

Herbert: Und weil ich ja als Dorfoberhaupt auch wissen muss, was hier denn so passiert, musst du mir schon sagen, was in dem Einschreiben für die Schwestern drin stand! Es könnte ja sein, dass die Damen meine Hilfe benötigen.

Otto *mokiert sich:* Ich weiß nicht so recht ...

Herbert: Nächste Woche habe ich ein privates Gespräch mit dem Herrn Oberpostdirektor! Also, wenn ich ein gutes Wort für deine Beförderung einlegen sollte - es wäre ja mal an der Zeit, dass du einmal belohnt wirst für deine Verdienste.

Otto *freudig:* Das würdest du für mich tun Bürgermeister?

Herbert: Bist doch mein Freund! Und unter Freunden hat man doch keine Geheimnisse. Wie siehst du denn das?

Otto *wichtig:* Da muss ich dir recht geben! Also, ich sag nur so viel! Notar Schaaf aus (Ort). *Leise:* Und die zwei Nebelkrähen haben geerbt.

Arthur: Geerbt? Verdammt noch mal. Ich hab's heute morgen schon in meinem Urin gespürt, dass der Tag heute nix taugt!

Herbert: Jetzt halt doch mal den Mund! - Otto, du musst mir alles sagen, was in diesem Schreiben drin stand! Es kann ja von großer Wichtigkeit sein für unsere Zukunft und vielleicht auch für deine.

Otto *lässt sich vollkommen überrumpeln:* Also, gebt Acht Männer! Das Einschreiben war vom Notar Schaaf aus (Ort)! Der alte Ernst hat ein Testament gemacht, in dem er die beiden Nachtigallen bedacht hat! Den Schlüssel für den Schuppen haben sie schon.

Arthur *packt ihn am Schlawittchen:* Mensch red' doch nicht um den

heißen Brei herum. Spuck ´s endlich aus, was der Alte den Schachteln vererbt hat.

Otto *gurgelt*: Au, Au, die Auenwiese! Ich kann nicht! Du drückst mir die Luft ab!

5. Auftritt:

Otto, Herbert, Arthur, Christel

Christel *mit Tempo von hinten, wirft, als sie ihren Otto sieht, den Einkaufskorb in die Ecke, umarmt ihn stürmisch*: Oh, mein Otto, mein geliebter Otto! Du lebst! Die Küsterin hat mich eben angerufen! Deren Schwägerin hat ´s aus der Metzgerei von der alten Josefa erfahren und die muss von der Temmels Grete auf dem Friedhof unterrichtet worden sein, dass ... *Heult auf*.

Arthur *sauer*: Die hat uns gerade noch gefehlt!

Christel *schnieft*: Dass ...

Otto *trocken*: Dass was?

Christel: Das dich das Dach vom Ernst erschlagen hätte! *Heult wieder*: Oh mein Ottochen! Ich bin ja so glücklich, dich heil zu sehen. *Erdrückt ihn fast*.

Otto *frech*: Christel, Mausi, hol mal tief Luft!

Christel *besinnt sich und schüttelt Otto hin und her* Was sagst du da? Ich werde dir gleich aufhelfen, mir so eine freche Antwort zu geben. Ich mach mir die größten Sorgen, deine Kundschaft bombardiert mich mit Anrufen, wo denn ihre Post bleibt, und du Depp spielst hier den sterbenden Schwan! *Zieht ihn jetzt an den Ohren hoch*.

Otto *verzieht das Gesicht*: Pass auf, Mausi, nicht so doll, nicht so doll, sonst platzt meine Wunde am Kopf wieder gleich auf.

Christel: Wenn hier gleich jemand platzt, dann bin ich es, aber vor Wut, du Faulenzer! - Sofort machst du dich auf die Socken und erledigst deine Briefzustellung! In akkurat zwei Stunden bist du fertig!

Otto *jammert*: Aber Mausi! Das schaff ich doch nie.

Christel: Und ob du das schaffst! Und jetzt hör endlich auf zu jammern!

Otto: Aber ich bin doch verletzt! Guck hier! Um ein Haar hätte mich das ganze Dachgeschoß erschlagen. *Zeigt seinen Hinterkopf:* Schau hier, eine riesige Beule hab ich.

Christel *außer sich:* Das Bisschen da? Leichte Schläge auf den Hinterkopf erhöhen das Denkvermögen. Aber das kann bei dir ja nicht passieren. Du hast weder ein Vermögen in deinem Geldbeutel, geschweige denn in deinem Gehirnskasten!

Otto: Aber ...

Christel: Nix aber! Und jetzt gib Gummi. *Zieht ihn an den Ohren hinaus, lässt dabei ihren Einkaufskorb stehen, dreht sich vor dem Rausgehen zu Arthur um:* Sollt ich dich noch einmal erwischen, dass du meinen Otto am Schlawittchen packst, dann trete ich dir auf deine Füße. Lass dir das gesagt sein! *Beide ab.*

Herbert: Puh! Ist das ein unguter Feger!

Arthur: Hast ja gesehen, wie seine Alte ihn anpackt. Aber nicht mit Glaceehandschuhen. Ich hätte ihn kurzerhand in den Schwitzkasten genommen, dann hätte er schon gezwitschert wie ne Nachtigall. Oh ich könnte mir in den Hintern beißen, wenn ich daran denke, dass wir noch 'ne Menge Zaster für die Hypothek auf Ernstel's Haus hingelegt haben.

Herbert: So dicht ... *Zeigt mit Zeigefinger und Daumen einen Zentimeter:* ... so dicht waren wir dran, ihm auch noch die Auenwiese im Kartenspiel abzuluchsen! Aber ne, stirbt der Depp uns vorher einfach vor der Nase weg! Das hat der doch extra gemacht, das Schlitzohr!

Arthur: Ohne Auenwiese keine Quelle! Ohne Quelle kein Heilwasser ...

Herbert: Ohne Heilwasser kein Bad ... oh, dieser Luchs!

Arthur *gibt Herbert einen Remppler:* Sag, der Otto ... nannte der nicht den Namen Schaaf?

Herbert *greift in seine Jackentasche und nimmt einen Brief heraus:* Klar! Notar Schaaf aus (Ort). Das ist doch der, der kürzlich das Gutachten hier über das Heilwasser beglaubigt hat.

Arthur: Ein Glück, dass ich das bei unserem letzten Besuch bei Ernst mitgehen ließ!

Herbert: Mal angenommen, Arthur, der Ernst hat seinen Schwestern den Grund vermacht ... ja und dann?

Arthur: Können die doch auch nix damit anfangen! Weil wir ja das Haus haben und damit die Zuwegung zur Auenwiese, kapiert?

Herbert: Ja, aber was ist, wenn die Schwestern auch ein solches Gutachten über die wertvolle Quelle haben?

Arthur: Das müssen wir eben herausbekommen! Wenn die keinen blassen Schimmer haben, sind wir im Vorteil.

Herbert *versteht nicht:* Hä?

Arthur: Na, überleg doch mal! Die wissen ja nicht, dass wir im Besitz dieses ... *zeigt auf den Brief:* ... sind, klar? Und im Übrigen, weißt du doch auch, dass der Ernst in den letzten Jahren nicht gut auf seine Schwestern zu sprechen war.

Herbert: Und du weißt aber doch auch, dass Blut dicker ist als Wasser!

Arthur: Wenn die Schachteln alles geerbt haben, müssen wir eben in den sauren Apfel beißen und ihnen den ganzen Ramsch abkaufen!

Herbert: Und wenn sie nicht verkaufen wollen?

Arthur: Dummkopf! Mit Speck fängt man Mäuse! Und die Gröschelchen, die wir ihnen bieten, werden sie nicht ablehnen! Im Übrigen! Was wollen die denn mit der Quelle? He? Investieren vielleicht? He? Wovon denn?

Herbert *überlegt:* Man müsste ein zweites Gutachten anfordern, um wirklich sicher zu gehen, dass wir da nicht einer Fata Morgana auf den Leim gehen.

Arthur: Und wie willst du an die Quelle heran kommen, um 'ne Wasserprobe zu holen? Der Ernst hat doch noch im letzten Jahr den Schuppen um die Wasserstelle gebaut, damit keiner sich daran vergeht. Ergo? - Was sagt uns das?

Herbert *dumm:* Was denn?

Arthur: Na, das da wirklich Gold sprudelt du Dummkopf! Vielleicht ist gerade deshalb der Schuppen gesichert wie Fort Knox!

Herbert: Schlimmer noch! Alkatraz! *Hat Erleuchtung:* Sag, der Otto, der hat doch was von einem Schlüssel erzählt! *Auf der Theke liegt der große Ladenschlüssel, Herbert sieht ihn:* Na was haben wir denn da? Nimmt ihn: Wenn das nicht der Schlüssel zum Schuppen vom alten Ernst ist, fress ich einen Besen mit Stil! *Steckt ihn ein, schaut voller stolz auf Arthur:* Na?

6. Auftritt

Herbert, Arthur, Gottfrieda, Eberhard

Gottfrieda *von hinten, sie ist die Pfarrhaushälterin, kölnler Dialekt, sagt was sie denkt, beim Hereinkommen winkt sie mit einem Brief:* Juten Morjen meine Herren! Haben Se nich mein Herrchen jesehen? Et janze Dorf hab ich schon off de Köbes jestellt... da kann er ja nur noch hier sein... Se müssen wissen, de Herr Bischof hat anjerufen... un wenn der anruft, dann pressiert et.

Herbert *abfällig:* Die hat uns grad noch gefehlt! Hoffentlich hält sie nicht wieder die Hand auf und bittelt für ihr Herrchen und seinen Kindergarten.

Arthur: Nix wie weg hier! *Wollen an ihr vorbei, aber sie steht vor ihnen wie eine Wand.*

Gottfrieda: Se werden doch wohl nich vor mir flüchten wollen, meine Herren?

Herbert: A... a... aber nicht doch, Fräulein Schlotterbüx, nur grad im Moment hab ich gar keine Zeit.

Gottfrieda: Sagen Se, Se haben mit dem Abriss von Ernstel´s Häuschen ja nit lange jefackelt. Meinem Herrchen is et sehr schwer um et Herz jeworen. Et war doch immer sein Traum, da e mal ene Kindergarten zu bauen. - Aber da soll ja ne Heilquell sein mit janz wertvollem Wasser. Der Ernstl muss e ne Jutachten erstellt haben, un dabei haben se rausjekriegt, dat dat Wasser noch um vieles wertvoller is, wie dat von Bad Salz Uffelen.

Arthur und Herbert *aufgeschreckt:* Haben Sie das Gutachten gesehen?

Gottfrieda: Neee! Jesehen nit. Er hat nur davon jeschwätzt! - Ne kleine Moment noch! Sie beide sind doch jute katholische Sünder, jehen jeden Sonntag mit de weiße Büx in et Hochamt, schreien dort de Lieder lauter mit, als de Pavarotti in de Skala, sind in der Schlange zum Kommunizieren immer die Ersten un opfern de besten Buxenknöpp in de Klingelbeutel ...

Beide *schlagen sich stolz auf die Schultern:* Was tut man nicht alles, als guter Christ?

Gottfrieda *rückt jetzt heraus:* Eben, meine Herren! Seien Se doch so jut, spenden Se doch dem Herrn Pfarrer de Baustell drüben, lassen Se ihn doch seinen Kindergarten bauen, jetzt wo der Herr

Bischof jrünes Licht jegeben hat un mit e ne paar Euro einspringen will. Seien Se doch so jut!

Arthur *aufgebracht*: Das kommt ja gar nicht in Frage! Da haben wir schon zu viel investiert!

Herbert *gibt ihm einen Rempler*: Pst! Sei still! *Scheinheilig*: Wissen Sie Fräulein Gottfrieda, wir beide, der Arthur und ich, wir sorgen uns darum, das viele Arbeitnehmer bei uns ihr Geld verdienen, damit sie ihre Familien ernähren können. *Schaut auf Arthur*: Nicht wahr, Arthur?

Eberhardt *hinter der Theke hoch, lacht auf*: Ha... ha...! *Lacht erschrocken auf und verschwindet schnell nach unten!*

Arthur: Da können Sie lachen, Fräulein Gottfrieda. *Weinerlich*: Ich kann manchmal nachts nicht schlafen, die große Verantwortung. Sie verstehen?

Gottfrieda: Dann is et besser, wenn ich jetzt jeh. Schönen Tach meine Herren. *Geht nach rechts ab.*

Arthur *wischt sich den Schweiß ab*: Puhh!

7. Auftritt

Herbert, Arthur, Christel, Wilhelma

Wilhelma *eilig von hinten, sehr elegant angezogen mit Einkaufstasche, sieht Arthur, schnauzt direkt drauf los*: Ja, da kann ich ja lange nach dir suchen, wenn du dich hier rum treibst! Draußen steht der Lieferwagen, bis unter 's Dach voller Kartoffeln. Nix, aber auch gar nix ist ausgeliefert worden. Wo steckt denn nur der Eberhardt?

Arthur: Was weiß denn ich, wo der sich wieder rum treibt! Lass mich den mal in die Finger kriegen, der fliegt, flotter wie der Spatz von Avignon!

Wilhelma: Nichts wirst du mein Lieber! Der Eberhardt ist ohnehin der Einzige, der bei uns in der Firma was arbeitet.

Arthur *frech*: So? - Und jetzt muss ich an meine Arbeit. *Zeigt Herbert den Schlüssel, heimlich, aber vor dem Publikum*: Um 21 Uhr Treffpunkt beim Schuppen! Klaro? *Nach hinten ab.*

Herbert *hinterher*: Klaro! *Stößt hinten mit Christel zusammen*: Pass doch auf du Trampel!

Christel: Ich geb dir gleich einen Trampel! Dann wirst du bei den nächsten Wahlen keine Stimme mehr von mir bekommen du Büffel! *Kommt jetzt herein:* Ach, da hab ich ja meinen Korb - da kann ich zu Hause ja lange danach suchen.

Wilhelma *hochnäsiger:* Ach, die Christel von der Post!

Christel: Ach, die Frau Hintersturz! Wieder mal was in der Stadt vergessen?

Wilhelma: Was heißt das denn? Wer kann sich denn heute noch erlauben, seine ganzen Lebensmittel in solch einer Apotheke hier einzukaufen? Ich nicht! Wir haben doch keinen Geldschisser!

Christel: Ich dachte, dein Alter wäre einer.

Wilhelma *hoheitsvoll:* Mein Arthur und ich, wir beide haben getrennte Kassen. Mich interessiert nicht, wie er sein Geld verdient, und es geht ihn auch nix an, wie ich es ausgabe.

Christel *schaute zum Fenster hinaus:* Was haben sie denn mit dem Grundstück vor? Dein Alter und der Bürgermeister?

Wilhelma: Ich weiß nur so viel, es wird ein Auftrag in dimensionistischer Höhe. Wenn alles unter Dach und Fach wäre, würde das Geld nur noch so von selber sprudeln, sagt mein Alter. - So und nu halt mich nicht länger auf! Mir ist das Salz ausgegangen und ich hab die Suppe auf dem Herd!

Christel: Ja ja Salz brauch ich auch. *Folgt ihr.*

Die beiden von rechts hinter die Theke, Eberhardt krabbelt von links heraus.

8. Auftritt

Wilhelma, Christel, Trini, Gottfrieda, Allonsius

Trini *mit Tempo von rechts, ruft nach hinten:* Fini, ich geh schon! Wir haben Kundschaft! *Sieht jetzt die beiden, die sich hinter der Theke zu schaffen machen:* Ach, seit wann gibt 's denn bei Buttermilch 's eine Selbstbedienung?

Wilhelma *beleidigt:* Was heißt das denn? Es war ja keine Bedienung da! *Schüttelt den Kopf:* Unverschämtheit! Und meine Zeit hab ich ja schließlich nicht gestohlen!

Trini bemerkt Eberhardt, der den Zeigefinger vor den Mund hält, beide Frauen wollen jetzt wieder von links hinter der Theke heraus, Trini zeigt Eberhardt ausladend mit beiden Armen, welche Richtung er wieder hinter die

Theke zu krabbeln hat, damit er nicht gesehen wird.

Christel *schaut auf Trini:* Trini, was ist denn mit dir? Was ruderst du denn mit deinen Armen?

Trini: Übungen! Ich mach meine Morgenschiminastik! Noch nie davon gehört? Müsst Ihr auch mal machen!

Christel *neugierig:* Und wofür soll das gut sein?

Trini: Wozu? *überlegt krampfhaft:* Ja, wozu denn? Ach ja! Jetzt fällt es mir wieder ein! Beugt 'ner Arterienverkalkung im Gehirn vor!
Rudert jetzt wie wild mit den Armen.

Wilhelma: Was du nicht sagst! Da hat die Gymnastik aber, wie mir scheint, bei dir noch nicht angeschlagen!

Gottfrieda *von hinten hört man sie schon:* Herr Pfarrer, et is nit ze jlauben! Seit Jahren stehn Se jetzt unserem ehrenwerten Herrn Bischof off de Föös, dat er endlich mal e ne paar Jröchelchen locker macht für Ihre Steckenpferdchen! Un nu?

Allonsius *schüttelt den Kopf und liest in dem Brief:* 20 000 Euro bewilligt das Bistum für den Kindergarten. 20 000 Euro. Wenn ich die doch nur drei Wochen früher gehabt hätte, dann hätte ich die Schuldscheine vom Ernst ...

Christel: Wenn das Wörtchen wenn nicht wär, dann wär mein Otto Millionär!

Gottfrieda *sieht Wilhelma, geht mit der Kindergartenspardose auf sie zu:* Ach die jute Frau Hinterpups!

Wilhelma: Hintersturz bitte!

Gottfrieda: Auch jut! Wie wäre et denn mit e ner Kleinigkeit für unserem Herrchen seine Sparbüx!

Wilhelma *windet sich:* Es tut mir leid, Fräulein Gottfrieda, aber im Moment hab ich nix. *Überlegt:* Aber wozu müssen Sie denn jetzt noch betteln, das Proschekt *(wie geschrieben)* von unserem Herrn Pfarrer ist ja nu gestorben!

Allonsius: Die Hoffnung stirbt immer zuletzt, meine liebe Wilhelma!

Wilhelma *widerwillig:* Hier sind 50 Cent. Die werden ja wohl reichen für ein Lufts Schloss.

Gottfrieda *entgegnet kokett:* Du weißt doch, Wilhelma, dat de Grundstein für e ne Wohnung im Himmel hier auf Erden jelegt wird.

Wilhelma *wehrt ab*: Ja, ja, ja, ich hab jetzt keine Zeit, meine Suppe steht auf dem Herd! *Will nach hinten ab.*

Trini *ruft hinterher*: Macht 25 Cent!

Wilhelma *erschreckt*: Was?

Trini: Das Salz!

Wilhelma: Ich hab nix mehr dabei! Nimm dir die 50 Cent von der Gottfrieda aus der Sparbüx und gib ihr 25 Cent zurück. Das wird ja wohl reichen für einen Grundstein. *Hoherhobenen Hauptes ab.*

Christel: Ui, ist das ein alter Geizkragen! *Will ab*: Ach so, äh, Fini? Schreib doch bitte die beiden Teile hier auf meinen Deckel bis zum nächsten Ersten! Ich bete auch ein Vaterunser für euren Ernst! *Nach hinten ab.*

Fini: Und da soll man es zu etwas bringen!

Allonsius: Es ist kein Wunder, dass sich solche Leute nicht bei mir im Beichtstuhl einfinden. *Schaut zum Himmel*: Ach Ernst, wenn du uns doch nur sagen könntest, was jetzt zu tun ist! Wenn man wüsste, was die beiden Hallunken im Schilde führen ...

Trini: Also ich wüsst da jemanden!

Alle: Wer?

Eberhardt *kommt von hinten hoch*: Na i - i - i -ich!

Vorhang!